

Zeitung: Natürlich Gesund und
Munter
Rubrik: Portrait
Seite: 22-23
Ausgabe: 03/09



PORTRÄT

In den anthroposophischen Arzneien der Firma Wala aus Bad Boll stecken nicht nur die Heilkraft der Pflanzen und die Arbeit vieler Jahre, sondern auch die Leben spendende Energie der natürlichen Rhythmen.

Alles zu seiner Zeit

Die beeindruckenden Blüten, die wie Helme von Ritterrüstungen aussehen, gaben dem Eisenhut seinen Namen.

Nach dem langen Winter scheint endlich die Sonne. Obwohl die Gärtner geschäftig zwischen den langen Beeten umhereilen, herrscht im Heilpflanzengarten der Firma Wala in Bad Boll am Rande der Schwäbischen Alb fast meditative Ruhe. Bienen summen in der Luft, am Teich quakt ein unsichtbarer Frosch, und der noch kühle Wind trägt süßen Blütenduft heran. Hier beginnt die Geschichte eines Medikaments, das künftig quälende Ohrenscherzen lindern wird. „Die Aconit Ohrentropfen helfen besonders gut, wenn Kälte die Ursache der Beschwerden ist“, sagt Celia Schönstedt, Sprecherin für die Arzneimittelsparte von Wala. Zum Beispiel, wenn Kinder im Sommer so lange im Wasser toben, bis ihre Lippen blau werden und der Wind sie danach manchmal noch zusätzlich auskühlt.

Von der namensgebenden Pflanze ist bisher jedoch nichts zu sehen, noch kein Blatt hat die Erde in den Aussaattöpfchen durchstoßen. Nur die Schilder verraten: „Aconitum napellus“, Blauer Eisenhut. Diese giftigste in Deutschland heimische Pflanze verdankt ihren Namen den blauen, wie Ritterhelme aussehenden Blüten. Sie wurzelt gern auf feuchten Wiesen in höheren Lagen, und die Wurzel ist es auch, die die Wala-Gärtner ernten wollen. Doch bis dahin muss die Pflanze zunächst mindestens drei, eher vier Jahre wachsen und gepflegt werden.

Produktion im natürlichen Rhythmus

Wenn dann die Zeit der Ernte kommt, liegt der Garten im Winterschlaf. Die meisten Beete sind kahl, die Büsche zurückgeschnitten, und es ist sehr still. „Wir ernten immer dann, wenn sich die größte Kraft in den gesammelten Pflanzenteilen befindet“, sagt Celia Schönstedt. „Das ist stets am frühen Morgen zur Zeit des Sonnenaufgangs und bei Wurzeln zudem gegen Ende des Winters.“

Auch die Eisenhutwurzel wird im Januar geerntet und danach sofort im Pflanzenlabor direkt neben dem Garten weiterverarbeitet. Dort wird sie gereinigt, zerkleinert und mit Wasser versetzt. Die Pflanzenauszüge enthalten anders als vielfach üblich keinen Alkohol. Eigentlich dürften die Auszüge ohne diesen Konservierungsstoff gar nicht haltbar sein, aber dank eines speziellen Herstellungsverfahrens, der Rhythmisierung, sind sie es doch. Es wurde vom Wala-Gründer Dr. Rudolf Hauschka entwickelt, weil ihm der Begründer der Anthroposophie, Dr. Rudolf Steiner, auf die Frage „Was ist Leben?“ geantwortet hatte: „Studieren Sie die Rhythmen. Rhythmus trägt Leben.“

Und so wird der Brei aus Aconitumwurzeln sieben Tage lang einem rhythmischen Wechsel von Ruhe und Bewegung, Licht und Dunkelheit, Wärme und Kälte ausgesetzt. Celia Schönstedt schildert, was das praktisch bedeutet: „Jeden Morgen und Abend bei Sonnenauf- und Sonnenuntergang werden die Ansätze ins Licht geholt, umgerührt und mit Eis von 37 auf 4 Grad abgekühlt.“ Nach Ablauf der Woche wird der Auszug gefiltert – das ist die Urtinktur. Die verbleibenden Pflanzenreste werden getrocknet und dann so lange erhitzt, bis sie zu Asche werden. Davon wird eine kleine Menge in die Urtinktur gegeben, den Rest bekommt die

Mit routiniertem Schlenker der Hand erzeugt Markus Giesder, Leiter des Potenzierlabors, den charakteristischen Wirbel in der Lösung aus Urtinktur und Wasser.



Erde des Gartens zurück. So schließt sich der Kreis. Dann muss die Urtinktur ein Jahr lang reifen.

Die Kraft des Eisenhuts einfangen

Erst dann kann das Potenzierlabor damit beginnen, die Kraft der hochgiftigen Flüssigkeit in einer gut verträglichen homöopathischen Lösung einzufangen. Für die Aconit Ohrentropfen wird eine D9-Potenz gebraucht, es wird also ein Teil der Urtinktur mit neun Teilen Flüssigkeit gemischt, ein Teil dieser Lösung wieder mit neun Teilen Wasser und so weiter, insgesamt siebenmal, dann zweimal mit Ethanol. Auch das Potenzieren folgt genauen Regeln: Im Rhythmus des Herzschlags wird die Lösung zwei Minuten so geschüttelt, dass darin ein Wirbel entsteht. Diese Energie ist es, die den Unterschied zwischen Verdünnung und Potenz ausmacht. Werden dann die Eisenhutpotenz und Öl sowie

Kampfer, Lavendelöl und potenziertes Quarz als Aconit Ohrentropfen vereint, sind von der Ernte der Samen über Aussaat und Wachstum der Pflanze, Herstellung und Reifung der Urtinktur bis zur Produktion fünf bis sechs Jahre vergangen. Doch wenn üble Ohrenschmerzen dann verschwinden, spürt man, dass sich alle Zeit und Sorgfalt gelohnt haben./ks ●



Etwa 150 verschiedene Heilpflanzen gedeihen im firmeneigenen Garten. Dort wachsen 80 Prozent aller Pflanzenrohstoffe für die Medikamente.

Geschützte Grundsätze

Die heute 74 Jahre alte Firma Wala gehört seit 1986 einer selbst gegründeten Stiftung und ist damit unverkäuflich. Diese Rechtsform garantiert, dass die Grundsätze des Gründers Dr. Rudolf Hauschka auch in Zukunft gewahrt bleiben. www.wala.de

Fotos: Wala Heilmittel GmbH

